

hundert reagiert die bäuerliche Bevölkerung mit einem gesteigerten Selbstbewußtsein, mit einer deutlichen Tendenz zur Trotzhaltung. Denn der Bauer wurde sich immer mehr bewußt, daß die anderen Stände mehr oder weniger von seiner Hände Arbeit lebten. Hieraus schöpfte er ein bisher nicht gekanntes Selbstbewußtsein seines Wertes. Im „Meier Helmbrecht“ empfiehlt der besorgte Vater seinem Sohn, doch lieber bei dem guten Auskommen eines selbständigen Bauern zu bleiben als das Leben eines armen „hofmannes“ zu führen⁷⁸. In einem der Antineidhart-Lieder heißt es:

„Nu sag her, her Nithart, wer sol rüsten, hacken und waer nicht der doerper in dem lande wir vor hunger müsten dorren im (dem Herrn) die backen“⁷⁹.

Doch nicht nur der Sohn des Meier Helmbrechts strebt nach Höherem, auch in einem der Neidhart-Lieder sagt die Tochter zu ihrer besorgten Mutter, die den Umgang mit einem Ritter nicht passend findet:

„siezet mir den meier an die versen!
ja truwe ich stolzem ritter wolgehersen.
Zwui sol ein gebuwer mir ze man?
er enkam
mich nach minem willen niht getriuten.
Er, waen, min eine muoz gestan.“

An anderer Stelle heißt es:

„Kein Gozbrecht kumt zu minem libe,
mich mache ein edel knecht zeinem wibe“⁸⁰.

Noch prägnanter drückt sich das bäuerliche Selbstbewußtsein in dem Ende des 14. Jahrhunderts aus England herübergekommen und auch in Deutschland weit verbreiteten Spruch aus:

„Als Adam grub und Eva spann,
wo war da der Edelmann?“

In einem dem Winkeldrucker zugeschriebenen Gedicht hört sich das dann so an:

„Nun wollt ich wissen also gern,
wann die Edelleut herkommen wern.
Sintemal das dy pösen und dy frumen
nit mer dann von Adam und Eva sint kumen.
Da Adam reutet und Eva span,
wer was die zeit da ein edelman?“⁸²

Anders ausgedrückt, der soziale Druck der Stadt und des niederen Adels auf das Bauerntum erzeugte einen Gegendruck. Der Bauer, von den anderen Stän-